

Ostdeutsche Wirtschaft stagniert im Jahr 2013*

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Ostdeutschland dürfte im Jahr 2013 stagnieren, während sie in Gesamtdeutschland wohl um 0,7% zulegt. Die Zuwachsraten liegen nun seit dem Jahr 2010 unter denen im Westen Deutschlands. Das liegt vor allem daran, dass die wichtigen Absatzmärkte der ostdeutschen Wirtschaft nicht in schnell wachsenden Schwellenländern, sondern in Europa liegen und die europäische Wirtschaft in der Krise steckt. Zudem ist in Ostdeutschland die Produktion von Vorleistungsgütern von größerer Bedeutung als in Westdeutschland, und deren Nachfrage entwickelte sich seit dem vergangenen Jahr schwach, nicht zuletzt weil Läger europaweit abgebaut werden. Allerdings wird die Konjunktur in Deutschland, und damit auch im Osten des Landes, im Verlauf des Jahres 2013 deutlich Fahrt aufnehmen.

Die Flutkatastrophe an der Elbe und ihren Zuflüssen Anfang Juni hat zwar erhebliche Sachschäden, aber nur begrenzte Produktionsausfälle mit sich gebracht. Instandsetzungsmaßnahmen dürften der Bauwirtschaft für die zweite Jahreshälfte 2013 einige Impulse geben.

Konvergenz des gesamtwirtschaftlichen Outputs zwischen West- und Ostdeutschland findet zurzeit auch pro Kopf nicht mehr statt. Dass Ostdeutschland von der Rezession im Euroraum stärker getroffen ist als Gesamtdeutschland, ist wohl nicht der einzige Grund. Auch die ungünstigere Bevölkerungsentwicklung bremst die Güternachfrage. Dabei werden die langfristigen demographischen Effekte schon jetzt von privaten und öffentlichen Haushalten antizipiert. So zwingt eine ungünstigere Bevölkerungsprognose ostdeutsche Länder zu schärferen Konsolidierungskursen als westdeutsche, weil sie die für die Zukunft zu erwartenden Einnahmen schmälert. Über die Frage der langfristigen Konvergenz entscheiden aber weniger Faktoren der Nachfrage als die Entwicklung der Angebotsbedingungen. Diese werden ebenfalls durch eine schrumpfende und alternde Bevölkerung ver-

Tabelle:

Gesamtwirtschaftliche Prognose des IWH für Ostdeutschland (ohne Berlin) im Jahr 2013

	2010	2011	2012	2013
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>			
Bruttoinlandsprodukt, real	3,3	1,8	0,3	0,0
Verarbeitendes Gewerbe	16,8	4,8	-1,7	-1,1
Baugewerbe	5,7	6,5	-4,1	1,2
Handel, Verkehr, Information/Kommunikation	1,5	3,6	0,9	0,3
Finanzierung/Untern.-dienstl./Wohnungswesen	3,0	1,5	2,3	0,7
öffentl. u. sonst. Dienstl., Erziehung, Gesundheit, private Haushalte	-0,3	-0,7	0,4	0,0
	<i>in 1 000 Personen</i>			
Erwerbstätige (Inland)	5 805	5 815	5 822	5 818
Unterbeschäftigte	1 219	1 254	1 174	1 138
<i>darunter:</i> registrierte Arbeitslose	780	721	682	661
Arbeitslosenquote ^a	11,8	11,0	10,5	10,2
	<i>Produktivität</i>			
BIP (real) je Erwerbstätigenstunde, Zuwachs in %	1,3	1,6	0,9	0,4
BIP (nominal) je Erwerbstätigenstunde, ABL ^b = 100	70,0	70,3	71,3	71,1
BIP (nominal) je Einwohner, ABL ^b = 100	67,2	67,0	67,6	67,5

^a Registrierte Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). – ^b ABL: Alte Bundesländer (mit Berlin).

Quellen: Arbeitskreise „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder“ (Veröffentlichung: März 2013) und „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Veröffentlichung: Juni 2013); Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Prognose des IWH (Stand: 18.07.2013).

schlechtern. Allerdings hat sich die Wanderungsbilanz Ostdeutschlands vor allem durch den Zuzug aus dem Ausland zuletzt deutlich verbessert. Das Arbeitsangebot in den städtischen Ballungsräumen Ostdeutschlands sollte durch stärkere Integration umliegender Arbeitsmärkte gestärkt werden.

Axel Lindner (Axel.Linder@iwh-halle.de)

Hans-Ulrich Brautzsch, Franziska Exß, Cornelia Lang, Brigitte Loose, Udo Ludwig, Birgit Schultz

* Dieser Beitrag gibt die Kurzfassung des IWH-Berichts zur ostdeutschen Wirtschaft vom 22. Juli 2013 wieder. Für die Langfassung siehe *IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 1 (3), 2013, 108-139*.